

allmählich gelingen wird, die arbeitenden Klassen durch Erfüllung der irgendwie berechtigten Wünsche derselben fest an Kaiser und Reich zu knüpfen.

7) Polen, elsäß-lothringische Franzosen und Dänen. Daß die Bruchteile fremder Volksstämme, welche von den Grenzen des Deutschen Reiches umschlossen werden, diesem nicht gern ein förderndes Interesse zuwenden, kann nicht gerade befremden. Aber ein großes Staatswesen kann nicht zulassen, daß diese Elemente einen seine Sicherheit gefährdenden Einfluß gewinnen; daher hat die Reichsregierung mit vollem Rechte dem deutschfeindlichen Treiben der Polen und der franzosenfreundlichen Elsäß-Lothringer gesteuert sowie dafür Sorge getragen, daß deutsche Sprache und Bildung in diesen entlegenen Teilen unsres Vaterlandes festen Fuß fassen. Eine Wendung zum Besseren bezeichnet es jedenfalls, daß solche Elemente augenblicklich im deutschen Reichstage keine Majorität mehr finden, welche es wagen darf, deren deutschfeindliche Anschauungen der Regierung und den nationalen Parteien gegenüber zur Geltung zu bringen.

Wohl sind die letzten Jahre nicht ohne erhebende Momente im deutschen Reichstage vorübergegangen, und besonders fanden die schweren Verluste, von denen unser Vaterland am 9. März und 15. Juni 1888 durch das Ableben der ersten beiden deutschen Kaiser betroffen wurde, fast das ganze Haus in aufrichtiger Herzenstrauer geeint. Man darf daher wohl hoffen, daß Zeiten, in denen die Regierung für die Lösung nationaler Fragen von tiefster Bedeutung keine Majorität zu finden vermochte, immer seltener wiederkehren werden. Um so mehr müssen alle wahren Freunde des deutschen Vaterlandes an dem Wunsche festhalten, daß unsre Jugend heranwache in stolzer Freude an den Gütern, welche von ihren Vätern auf blutigen Schlachtfeldern heldenmütig errungen worden sind; unsre Knaben und Jünglinge mögen dereinst in Krieg wie in Frieden des Vaterlandes treueste Hüter sein, leben und sterben für Kaiser und Reich!